

# AUS MANGEL AN BEWEISEN (MANQUE DE PREUVES)

FRANKREICH 2011 | HAYOUN KWON | ANIMATIONSFILM | 9'20 MIN.



## Themen

Migration, Ritualmord, religiöse Verfolgung, Geschwister, Asyl

## Inhalt

Eines Tages versuchte der Vater von Oscar und Samuel, seine beiden Söhne während einer rituellen Zeremonie zu töten. Oscar gelang die Flucht, doch er sah den Mord an seinem Bruder. Er ging ins Exil nach Frankreich und beantragte Asyl, doch sein Antrag wurde abgelehnt, weil er keine Beweise für seine Geschichte hat...

## Besonderheiten

*Aus Mangel an Beweisen* kommt ohne auftretende Protagonisten, ja sogar ganz ohne Figuren aus. Die Geschichte wird den Zuschauer\*innen mündlich überliefert. Es handelt sich um einen dokumentarischen Animationsfilm. Auf den ersten Blick scheinen sich die Gattungen Animationsfilm und Dokumentarfilm konträr entgegenzustehen. Dokumentarfilme bilden einen Ausschnitt der Wirklichkeit ab, Animationsfilme erschaffen eine fiktive Welt. Im vorliegenden Fall ermöglicht die Animation sowohl eine Visualisierung des Unaussprechlichen als auch eine Möglichkeit, Oscars Geschichte den Zuschauer\*innen leichter zugänglich und für sie erfahrbar zu machen. Gleichzeitig fehlt durch die Abwesenheit eines Protagonisten in dem Film auch alles Menschliche.

Die Entscheidung, Oscars Geschichte als Animation zu zeigen, ist also auch eine deutlich stilistische Entscheidung. Die einzelnen Bilder erinnern an die Rekonstruktion eines Prozesses, der Tatvorgang kann nur „ungenügend“ skizziert werden – genau das, was die Behörden Oscar vorwerfen. Der Film beginnt mit einer monotonen Stimme, die die Animationen im Voice-Over kommentiert, also als Erzählstimme aus dem Off. Die Zuschauer\*innen sehen die Skizze eines Hauses, die sich langsam in geometrische Strukturen verwandelt. Die einzelnen Bilder wirken wie Negative und verleihen dem Film etwas sehr Nüchternes. Die Zuschauer\*innen erfahren erst einmal nicht, wo und wie alles stattgefunden hat. Die Distanz, die dadurch entsteht, ist ob der Grausamkeit des Themas aber auch hilfreich für die Zuschauer\*innen, da eine andere Art der Darstellung emotional schwer zu ertragen wäre.

*In Nigeria werden Zwillingen okkulte Kräfte zugesprochen. Entweder bedeuten sie Segen oder Fluch. Oscar und Samuel sollen daher bei einem Ritual des Eremwin-Kults geopfert werden. Samuel wird getötet, doch sein Bruder kann fliehen.*

Ritualmorde sind leider keine Neuigkeit, doch lässt sich gerade in den letzten Jahren ein verstärkter Hang zum Dämonenglaube festmachen. Die Motive dahinter sind unterschiedlich, jedoch glauben nicht nur Ungebildete an die Macht des Ritualmordes, sondern auch Akademiker\*innen, Staatsbeamte\*innen oder Politiker\*innen. Durch den Fokus auf die persönliche Geschichte von Oscar stellt die Filmemacherin, selbst eine koreanische Einwanderin, die grundsätzliche Frage nach dem dokumentarischen Genre und dem Zusammenhang von historischer und narrativer Wahrheit. Wahrheit und Beweiskraft sind Eigenschaften, die zu unseren Vorstellungen von Dokumentarfilm gehören, die aber auch in Asylverfahren eine große Rolle spielen. Oscars Antrag auf Asyl wurde – wie vielen Anträgen – „aus Mangel an Beweisen“ nicht stattgegeben. Aber was für Beweise könnte er für die Gründe seiner Flucht vorbringen?

Der Film belässt es nicht dabei, die Grausamkeit der versuchten Ritualmorde darzustellen. Ihm geht es auch darum, die Asylpolitik Europas, in diesem Fall Frankreichs, zu kritisieren.